

Poetry Slam-Texte von Amina Abdulkadir für die Veranstaltung „SAG MIR WO DIE GLETSCHER SIND“, 5. April 2017 mit der 2000-Watt-Region Solothurn.

## **TEIL 2 – ENDLICHKEIT, KLIMAVERTRÄGLICHKEIT, GERECHTIGKEIT**

Guten Abend, sehr verehrte Damen und Herren des Vereins 2000-Watt-Region Solothurn

Sie sehen und hören es, ich bin nicht eine von Ihnen

Und dennoch stehe ich nun hier vor Ihnen, als Aargauerin, weit weg von meiner Heimat und appelliere in einer mir eigentlich fremden Sprache an Ihren gesunden Menschenverstand

Schluss mit diesem Blödsinn

Schluss mit dieser Illusion der Klimaerwärmung

Ich bitte Sie, das kann nicht Ihr Ernst sein, was Sie da von sich geben, Herr Stocker

Und Sie, sehr verehrte Damen und Herren des Vereins 2000-Watt-Region Solothurn, glauben das alles auch noch

Aber eben gerade deshalb habe ich den Weg hierhin, nach Solothurn, auf mich genommen

Schauen wir uns also gemeinsam die Argumentation der Verschwörungstheoretiker - wie Herr Stocker einer ist - einmal genauer an

Beginnen wir mit dem Zeitstrahl: Den Städten und Gemeinden werden Ziele auferlegt bis 2100, Privatpersonen bis 2150

Also sagen Sie mal, wie stellen Sie sich das denn vor?

Dann sind wir ja alle gar nicht mehr hier

Ich nicht, sie schon gar nicht

Da sehen Sie doch, wie unsinnig diese Planung ist

Sie werden vielleicht sagen, dass Sie kulant sein wollten, dass Sie den Menschen die Möglichkeit geben wollten, sich an die Umstellung zu gewöhnen

Sie werden vielleicht auch einwenden, dass man so nicht vorwärts kommt, wenn man nicht in die Zukunft planen kann

Und ja, da haben Sie Recht

Wir müssen aber auch nicht voran kommen

Denn das Zurückschauen ist doch viel schöner

Erfreuen wir uns doch lieber an dem, was ist

Organisieren Sie doch Ausflüge zu den Gletschern, solange Sie noch da sind

Machen Sie Fotografien und Filme

Dokumentieren Sie die Pracht

Dann können die späteren Generationen die Gletscher auf Ihren Displays bestaunen und sich darüber wundern

All das tun Sie nicht, nein

Wir sollen uns jetzt derart einschränken, damit andere angenehmer leben können?

Nein danke

Natürlich, vielleicht wünschen wir uns eine gute Zukunft für die Kinder, aber man wird doch wohl noch andere Wege finden, denke ich

Die Schweiz ist doch ein «gescheitertes» Land mit «gescheiterten» Leuten, die uns dann aus der Misere retten werden beziehungsweise unsere Kinder aus der Misere retten werden

Und überhaupt: Was interessieren mich Menschen in anderen Ländern oder gar auf anderen Kontinenten?

Mich interessieren ja schon meine Nachbarn kaum

Ich – und da bin ich nicht alleine – interessiere mich in erster Linie für mich selbst

Denn es ist eben nicht so, wie behauptet wird, dass es keine Einbussen im Lebensstandard geben wird

Natürlich gibt es die

Man will uns unter dem Deckmantel des Umweltschutzes unserer Lebensräume berauben

Da haben es die Bananen bei Coop tatsächlich besser

Frau Clapasson hat mit dem Begriff der «railCare» mehr als deutlich gemacht, wo Coop die Prioritäten setzt: Bei den Produkten, nicht bei der Kundschaft

Kompakte Stadtplanung nennt die 2000-Watt-Gesellschaft das Vorhaben

Wie die Hühner oder die Felltiere will man uns in Quadern übereinander stapeln

Beziehungsweise nein, nicht wie die Hühner und die Felltiere, anstatt der Hühner und Felltiere

Denn auch deren Zucht, Haltung und Konsum will man uns austreiben

Und das nur, weil eine Fleischkalorie mehr Pflanzenkalorien verbaucht als sie liefert

Das wirkt auf den ersten Blick dumm und auch unfair anderen Ländern gegenüber, wo Menschen Hunger leiden

Aber das ist mir doch egal, Fleisch schmeckt nun mal, auch wenn die Tiere, andere Menschen und die Umwelt unter unserem Fleischkonsum leiden

Der Mensch ist schliesslich nicht grundlos an der Spitze der Nahrungskette

Und dennoch will man uns in den bereits erwähnten kompakten Stadtkomplexen in unmittelbarer Nähe mit allem versorgen, was wir brauchen

Arbeit, Spass und Erholung

Das mag für die einen verlockend klingen

In mir weckt es das Gefühl, bevormundet zu werden

Zugegeben, manchmal fühle ich mich ein wenig einsam morgens und abends im Auto und versuche mir auszudenken, wer da noch so alleine im Auto sitzt und womöglich dieselbe Strecke fährt, Tag für Tag

Aber im Zug müsste ich mit anderen Menschen in Kontakt treten, ständig fragen «Esch do no frei?» und mir eine Beschäftigung wie Lesen zutun

Und wenn mein Arbeitsplatz tatsächlich in der Nähe meines Wohnorts wäre, so würden Sie verlangen, dass ich mit dem Velo zur Arbeit fahre

Wenn ich nur daran denke, bekomme ich definierte Oberschenkelmuskulatur

Und diese vielen Zahlen und Begriffe machen mir Kopfschmerzen

Das will ich nicht

«Die globalen Herausforderungen inklusive des Klimawandels fordern Solidarität und Kooperation, nicht Ausgrenzung und Abschottung.» heisst es

Ich sehe keine globalen Herausforderungen

Ich sehe nur individuelle Herausforderungen

Wie mein Erscheinen hier, bei Ihnen in Solothurn zum Beispiel

Ich habe den Schritt hierher gewagt, um Ihnen zu sagen:

Schluss mit diesem Schwachsinn, den Sie Klimawandel nennen

Sie haben vielleicht Fakten und Argumente, aber ich habe meine Meinung

Und gegen die kommen Sie nicht an